

Versammlungen ausschließen, als Gäste aber gern auswärtige Gehilfen, die nur temporär am Orte aufhältig seien, willkommen heißen. Jedem Mitglied sei es anheimgegeben, nach seinem Etablissement dem Verein als „Ehrenmitglied“ auch ferner anzugehören.

Das waren so die Hauptpunkte neben jenen andern jedem Vereine unerläßlichen formellen Bestimmungen in den zwanzig Paragraphen der Satzungen, welche der Redner bekannt machte. Jedem Mitbetheiligten war es klar, daß er solche Sätze, aus denen nur Lauterkeit und Gediegenheit sprach, unbedenklich unterzeichnen dürfe, und somit gaben die Namensunterschriften aller Anwesenden den Statuten Recht und Giltigkeit und dem Verein selbst an seinem Geburtstage eine numerische Stärke von 48 Mitgliedern.

Bei den Hoffnungen, die man hegte und in richtiger Vorahnung von welchem Werte die neue Schöpfung für die Gehilfenschaft Leipzigs werden würde und werden mußte, welche Geltung der Verein in der Reihe der am Platze bestehenden geselligen Unternehmungen erringen würde, gestaltete sich seine erste Stunde zu einer ganz besonders feierlichen. Man hatte die Prämissen in allerbesten Form erledigt, mit Lust und Liebe, diesen Fittigen zu großen Thaten, hatte man soeben eine That vollendet. Nun machte die Freude, die gute Tugend, welche nie fehlt, wo Arbeit, Ordnung und Treue ist, sich geltend und drängte zu ihrem Rechte. Nicht von der Opulenz der Speisen, nicht von der Vortrefflichkeit der Getränke, angeregt nur von dem lebendigen Gefühle des Wohlseins im Freundes- und Berufsgenossenkreise toastete man und sang:

„Sie tönt uns heut', die festlich frohe Stunde,
 Die des Vereines Stiftungsfest gebar!
 Von ihr empfangen wir zum schönsten Bunde
 Die Weihe an der Freude Hochaltar!
 Laut schall es in die Runde,
 Heil! Heil! sei dieser Stunde.
 Ein Genius, umstrahlt vom Sonnenglanz,
 Schmückt sie der Hoffnung schöner Blumenkranz.“